Verhaltenskodex KiTa Pasodi

Als Mitarbeiter*in der KiTa Pasodi im Paritätischen Mehrgenerationenzentrum (PMGZ) ist es meine Aufgabe die Rechte der Kinder zu achten und zu respektieren. Jedes Kind hat *„das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Achtung seiner Menschenwürde sowie auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.“* [1]
Eine meiner Pflichten ist es die Kinder in der Einrichtung vor körperlicher und seelischer Gewalt aller Art zu schützen. Dazu zählen:

- **Emotionale Gewalt** (z.B. ignorieren, beschämen, zuschreiben von Eigenschaften, demütigen, parentifizieren, kritisieren, Ablehnung, anschreien)
- **Körperliche Gewalt** (z.B. schlagen, festhalten, hungern/dursten lassen, verbrühen)
- **Sexualisierte Gewalt** (z.B. unsittliches Berühren, Belästigung, Masturbation, sexuelle Nötigung, Einbeziehung Minderjähriger in pornographische Tätigkeiten, sexuelle Handlungen aller Art, die an Kindern vorgenommen wird.
- **Vernachlässigung** (z.B. „Liebesentzug“, mangelnde Versorgung an Hygiene, Kleidung, Nahrung, Bildung).

Für mein eigenes pädagogisches Handeln bedeutet dies, dass ich jegliche Form von Gewalt unterlasse. Dies gilt auch für erzieherische Maßnahmen. Selbstverständlich muss ich dem Kind Grenzen aufzeigen, für das Einhalten von Regeln sorgen und in meinem Verhalten konsequent sein; all das muss gewaltfrei, ohne Demütigung und in angemessener Sprache erfolgen. Mir ist bewusst, dass ein festes „Am-Arm-Fassen“, „Auf-die Seite-Schieben“ und ähnliches bereits Formen körperlicher Gewalt sein können.
Wichtig ist, dass die geltenden Regeln sowie mögliche Konsequenzen den Kindern erläutert werden und sie diese nachvollziehen können. Niemals werde ich meine Machtposition, sowie die daraus resultierende Abhängigkeit der Kinder ausnutzen.

Als Mitarbeiter*in der KiTa Pasodi trage ich die Verantwortung für ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis zwischen Kindern und päd. Fachkräften. Der Aufbau einer exklusiven, privaten Beziehung oder spezielle (pädagogisch nicht begründbare) Einzelaktivitäten mit einzelnen Kindern sind mir untersagt. Ich kann Kinder an Kleinigkeiten aus meinem Privatleben (z.B. Familiensituation, Hobbies) teilhaben lassen, Probleme und Sorgen auf privater oder beruflicher Ebene dürfen aber keinesfalls vor den Kindern thematisiert werden. Zu keiner Zeit darf ich meine eigene Stimmungslage an einzelnen Kindern auslassen. Ich mache keine Geschenke an einzelne Kinder, auch nicht an meine Bezugskinder. Geschenke von Kindern oder Eltern nehme ich nur an, wenn es der interne „Umgang mit Spenden“ [2] zulässt.
Es gilt zu beachten, dass bei der Gestaltung von Nähe und Distanz keine psychischen oder physischen Abhängigkeiten entstehen. Zudem gilt es individuelle Grenzempfindungen wahrzunehmen und zu respektieren. Ich habe dafür zu sorgen, dass das Nähe-Distanz-Verhältnis angemessen ist und die Grenzen von allen Beteiligten respektiert werden.

[1] https://docplayer.org/18622620-Handlungsleitlinien-fuer-kinderschutzkonzepte-zur-praevention-und-intervention-in-kindertageseinrichtungen.html entnommen aus dem Internet am 10.04.2020
[2] Dienstanweisung, die für alle Pasodi-Mitarbeiter*innen gilt und zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses unterschrieben wird

Körperkontakt zwischen Kindern und Bezugspersonen ist im KiTa-Alltag, vor allem im Kleinkindbereich (z.B. wickeln, Hilfe beim An- und Ausziehen) ein fester Bestandteil und unverzichtbar. Mir ist bewusst, dass körperliche Nähe (z.B. auf dem Schoß sitzen, in den Arm nehmen) ausschließlich von den Kindern ausgeht. Die liebevolle, körperliche Zuwendung (z.B. umarmen, an die Hand nehmen) resultiert ausschließlich aus dem kindlichen Bedürfnis (z.B. Nähe, Trost, Geborgenheit, Schutz) heraus. Auch die Intimsphäre der Kinder (z.B. wickeln, Begleitung zur Toilette) muss immer geachtet werden. Ich respektiere es, wenn ein Kind den Körperkontakt zu mir verbal oder nonverbal ablehnt und überlasse pflegerische Tätigkeiten und körperliche Nähe den Kolleg*innen, die das Kind zulässt. Das Küssen eines Kindes ist – auch in Situationen des Tröstens oder auf Wunsch des Kindes – ein absolutes No-Go.
Ein Befriedigen der eigenen (emotionalen, sexuellen) Bedürfnisse durch körperliche Berührungen mit einem Kind ist in jeder Situation unzulässig. Meine Pflicht als Mitarbeiter*in ist es die festgelegten Grenzen des Körperkontakts und der Intimsphäre einzuhalten und darauf zu achten, dass diese auch von Kindern und Kolleg*innen nicht überschritten werden und gegebenenfalls entsprechend einschreitend zu handeln.

Ich bin mir über die Auswirkungen von Sprache und Wortwahl bewusst. Daher ist mein Umgangston höflich, respektvoll und in angemessener Lautstärke. Ich achte auf eine positive Wortwahl, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern, anstatt eine unangenehme, angstbesetzte Atmosphäre zu schaffen. Sexualisierte Sprache, Beleidigungen, Diskriminierung, Bloßstellen oder ähnliches sind untersagt. Auch meine nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik) darf keinesfalls abfällig oder beschämend sein. Kose- oder Spitznamen verwende ich nur dann für Kinder, wenn sie dies entsprechend geäußert haben. Ich vermeide wertende Titulierungen wie „Rabauke“, „Prinzesschen“, „Mäuse“ und nehme jedes Kind in seiner gesamten Persönlichkeit wahr.

Ich bin mir meiner Verantwortung gegenüber den zu betreuenden Kindern bewusst. Dies spiegelt sich auch in meinem Kleidungsstil während der Arbeitszeit wieder: Ich trage keine Kleidung, die aufreizend wirkt oder die Atmosphäre möglicherweise sexualisieren könnte (z.B. Bikini, weitausgeschnittene Oberteile, tief sitzende Hosen die meine Unterwäsche sichtbar machen). Meine Kleidung muss so gewählt werden, dass sie zu den Anforderungen in meinem Bereich (Kindergarten, Krippe) passt.

Wie in dem KiTa A-Z der KiTa Pasodi festgelegt, verwende ich die Fotos der Kinder ausschließlich für die Portfolios und Fotodokumentationen (z.B. Aushänge, Monatsrückblick) innerhalb der Einrichtung. Ich respektiere es, wenn ein Kind nicht fotografiert werden möchte oder es bestimmte Fotos nicht in seinem Portfolio haben möchte. Für alle Fotos, die außerhalb der KiTa (z.B. Homepage Pasodi, Zeitungsartikel) veröffentlicht werden, bin ich verpflichtet, mir eine separate Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten einzuholen. Dies gilt für jedes einzelne Foto auf dem das Kind zu erkennen ist (auch wenn das Kind „nur“ im Hintergrund ist). Als Mitarbeiter*in der KiTa ist es mir untersagt, Fotos der zu betreuenden Kinder in sozialen Netzwerken zu veröffentlichen oder anderweitig privat zu nutzen.

Ich nehme die mir anvertrauten Kinder als eigenständige Persönlichkeit wahr, respektiere ihre Würde und begegne ihnen mit Vertrauen, Respekt, Wertschätzung und Verständnis – ganz gleich welcher Kultur oder Religion sie angehören. Ich bin dazu verpflichtet alle Kinder gleichwertig (d.h. keine Bevorzugung oder Isolation einzelner Kinder) zu behandeln. Dennoch muss mein pädagogisches Handeln immer an das einzelne Kind und seine Lebensgeschichte sowie seine individuellen Bedürfnisse (körperlich, emotional, sozial und mental) angepasst sein.

Ich bin außerdem dazu verpflichtet die Kinder über ihre Rechte zu informieren und ihnen zu vermitteln, dass ihre Stimme gehört wird. Dazu zählt auch, Kinder dazu befähigen mögliches Fehlverhalten oder Grenzüberschreitungen zu erkennen, sich Hilfe zu holen und ihre Rechte dadurch einzufordern.

Ich unterstütze Kinder darin mit ihren Geschichten und Erlebnissen umzugehen und die richtigen Worte für die Gefühle zu finden. Ganz gleich, mit welchem Thema sich das Kind aktuell beschäftigt, ich nehme es ernst. Dadurch signalisiere ich dem Kind Interesse und Vertrauen meinerseits. Das ist besonders wichtig, wenn ein Kind Kummer hat.

Es ist meine Aufgabe das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, sie darin zu unterstützen ein positives Körpergefühl zu entwickeln und zu erkennen, dass sie über ihren eigenen Körper bestimmen dürfen. Eng verbunden mit der Entwicklung ist das Erforschen des eigenen Körpers. Dies geschieht oftmals gemeinsam mit anderen Kindern bei den sogenannten Doktor-Spielen. Auch erste Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind verleiten zu zärtlichen Berührungen zwischen den Kindern (z.B. Küssen). Die Schamgrenze ist ganz individuell und muss jederzeit gewahrt werden. Daher ist es unverzichtbar, dass ich als Mitarbeiter*in nicht nur die Rolle des Beobachters einnehme, sondern gleichzeitig auch unterstütze, begleite und beschütze: Ich habe darauf zu achten, dass die Kinder auch untereinander die individuellen Grenzen einhalten und sie die, mit ihnen besprochenen Regeln, beachten. Sobald es zu einer Grenzüberschreitung kommt, greife ich ein und kläre das Fehlverhalten mit den beteiligten Kindern gemeinsam.

Nicht nur mein eigenes Verhalten muss ich nach diesen Grundsätzen ausrichten, sondern auch das meiner Kolleg*innen. Sobald ich gewalttätiges, diskriminierendes, sexistisches oder Verhalten, das außerhalb unseres Verhaltenskodex liegt mitbekomme oder auch nur vermute, greife ich aktiv ein. Ich thematisiere die Situation im kollegialen Austausch und verweise auf unseren Verhaltenskodex. Als nächsten Schritt informiere ich meine Vorgesetzten über das Fehlverhalten. Weitere Adressen und Anlaufstellen finde ich im Anhang.

Ich lege Wert auf einen achtsamen und respektvollen Umgang im Team. Eine fehlerfreundliche Kultur ist hierfür wichtig, denn Fehler (z.B. Grenzüberschreitungen) sind menschlich und passieren. Sie sollten zeitnah thematisiert und aufgearbeitet werden. Um eigenes, beobachtetes oder vermutetes Fehlverhalten anzusprechen, braucht es im Team

- Vertrauen, dass das Team versucht der betroffenen Person zu helfen, anstatt diese bloßzustellen.
- Angstfreiheit, um Fehler bzw. Vermutungen ansprechen zu können und sie künftig vermeidbar zu machen bzw. Missverständnisse aus der Welt zu schaffen.
- Offenheit, um zu den eigenen Fehlern zu stehen, diese zu besprechen sowie Lösungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.
- Transparenz, um Stellung zu beziehen, Sachverhalte zu hinterfragen und konstruktiv zu lösen.

Selbstverständlich sind auch im Team die Grenzen individuell und müssen zu jeder Zeit geachtet werden. Für mich als verantwortungsbewusste*n Mitarbeiter*in bedeutet das, dass ich auf meine psychische und physische Gesundheit achte. Sobald ich an meine Grenzen stoße, sorge ich für mich indem ich mir Unterstützung oder Hilfe von Kolleg*innen oder Vorgesetzten hole. Dies dient sowohl meinem eigenen Schutz als auch dem der zu betreuenden Kinder.

Datum:_____ Name Mitarbeiter/in (Druckbuchstaben):_____

Unterschrift:_____